

don't talk

Tegene Kunbi

18.02. – 19.03.2023

There is much to say about the development of abstract painting as both a practice and a concept. In its history, it has been dissected, debated, stripped apart, and put back together. It's linked to national identities, politics, social movements, and even the spiritual. We must never attempt to ignore these histories or limit them in scope as they presently live in the current creation of abstraction. Tegene Kunbi, not only understands this, he relishes in it. It's the very process existing within his work that represents not only the history of abstract painting but the narratives that live within him as an artist, an Ethiopian, and an individual.

Formally educated in realism with the academic influences of European and Russian teachers, Tegene Kunbi relates himself to abstract greats like Mark Rothko, Piet Mondrian, Kazimir Malevich, and Jackson Pollock, among others, in the sense that to abstract the world, we must first understand it. Like those before him, he views the study and creation of abstract painting as a rebellious act against the academic and politicized world of the institution. For Kunbi, this rebellion comes about in the abstraction of bright and colourful textiles, shapes, and landscapes that reference his home country of Ethiopia. A painterly but methodically abstract approach to nostalgia and identity. Every painting begins as a map of a history; a representative character that exists in his memory but is then freed to evolve every new day that he picks up his brushes and knives. Within him, he carries the weight of lived experience and social politics, but it is the optimism with which he works that is visible in the heavily textured layers, multi-tonal colour choices, and the landscape-like imagery represented against the backdrop of his current home, Berlin.

In *don't talk*, Tegene Kunbi doesn't look to impose meaning instead, he represents the act of painting. The narratives that live within him and the politics of his work serve to create. What we see is the result of a life lived, labour, and study. For Kunbi, it is also about the love for the work. The challenge of facing several canvases at a time, the constant conflict of layering colour and line one on top of the other while instrumental music moves him to jump from piece to piece like a composer gesturing towards his orchestra. Every work is an individual note that exists in harmonious dialogue with the other. How he chooses to work represents an allegorical approach to life: There may be standards, basic rules of engagement, and structural composition, but every day brings about new possible choices, resolutions, and the freedom to change course.

Tegene Kunbi (b. 1980 in Addis Abeba, Ethiopia) received his BFA from the University of Addis Ababa in 2004. He continued his education at the Universität der Künste Berlin. In 2022 he was awarded the Léopold Sédar Senghor prize from the President of the Republic as part of his participation in the Dakar Biennale. He has held solo exhibitions at Barbara Thumm in Berlin (2022); Primo Marella Gallery in Milan (2022); Circle Art Gallery in Nairobi (2019), among others. He has also participated in group exhibition in CH HILL in Stockholm (2021); SAVVY Contemporary in Berlin (2021); Margaret Thatcher Projects in New York (2020), and more. Tegene Kunbi currently lives and works in Berlin, Germany.

Nicht sprechen

Tegene Kunbi

18.02. – 19.03.2023

Es gibt viel über die Entwicklung der abstrakten Malerei als Praxis und als Konzept zu berichten. In ihrer Geschichte wurde sie seziert, debattiert, auseinander genommen und wieder zusammengesetzt. Sie ist mit nationalen Identitäten, Politik, sozialen Bewegungen und sogar mit dem Spirituellen verbunden. Wir dürfen niemals versuchen, diese Entwicklung zu ignorieren oder sie in ihrem Umfang einzuschränken, da sie in der gegenwärtigen Kreation der Abstraktion lebt. Kunbi versteht dies nicht nur, er genießt es. Der Prozess, der in seinem Werk stattfindet, repräsentiert nicht nur die Geschichte der abstrakten Malerei, sondern auch die Erzählungen, die in ihm als Künstler, als Äthiopier und als Individuum leben.

Ausgebildet im Realismus mit akademischen Einflüssen europäischer und russischer Lehrer, bezieht sich Tegene Kunbi auf abstrakte Künstler wie Mark Rothko, Piet Mondrian, Kasimir Malewitsch und Jackson Pollock, unter anderem in dem Sinne, dass man die Welt erst verstehen muss, um sie zu abstrahieren. Wie seine Vorgänger betrachtet er das Studium und die Schaffung abstrakter Malerei als einen rebellischen Akt gegen die akademische und politisierte Welt der Institutionen. Für Kunbi besteht diese Rebellion in der Abstraktion von leuchtenden und farbenfrohen Textilien, Formen und Landschaften, die auf sein Heimatland Äthiopien verweisen. Eine malerische, aber methodisch abstrakte Annäherung an Nostalgie und Identität. Jedes Gemälde beginnt als Landkarte einer Geschichte; eine repräsentative Figur, die in seiner Erinnerung existiert, sich aber an jedem neuen Tag, an dem er Pinsel und Messer in die Hand nimmt, weiterentwickelt. Er trägt das Gewicht gelebter Erfahrung und sozialer Politik in sich, aber es ist der Optimismus, mit dem er arbeitet, der in den stark strukturierten Schichten, der vielfarbigen Farbwahl und den landschaftsähnlichen Bildern vor dem Hintergrund seiner derzeitigen Heimat Berlin sichtbar wird.

In der Ausstellung versucht Tegene Kunbi nicht, eine Bedeutung aufzudrängen, sondern er stellt den Akt des Malens dar. Die Erzählungen, die in ihm leben, und die Politik seiner Arbeit dienen der Schöpfung. Was wir sehen, ist das Ergebnis eines gelebten Lebens, der Arbeit und des Studiums. Für Kunbi geht es auch um die Liebe zum Werk. Die Herausforderung, sich mehreren Leinwänden gleichzeitig zu stellen, der ständige Konflikt, Farben und Linien übereinander zu schichten, während die Instrumentalmusik ihn dazu bringt, von einem Stück zum nächsten zu springen, wie ein Komponist, der sich seinem Orchester zuwendet. Jedes Werk ist eine einzelne Note, die in einem harmonischen Dialog mit den anderen steht. Die Art und Weise, wie er arbeitet, stellt eine allegorische Annäherung an das Leben dar: Es gibt zwar Standards, Grundregeln für die Arbeit und den strukturellen Aufbau, aber jeder Tag bringt neue Möglichkeiten, Lösungen und die Freiheit, den Kurs zu ändern.

- - -

Tegene Kunbi (geb. 1980 in Addis Abeba, Äthiopien) erhielt 2004 seinen BFA an der Universität Addis Abeba. Er setzte seine Ausbildung an der Universität der Künste Berlin fort. Im Jahr 2022 wurde er im Rahmen seiner Teilnahme an der Biennale von Dakar mit dem Léopold-Sédar-Senghor-Preis des Präsidenten der Republik ausgezeichnet. Er hatte Einzelausstellungen u. a. bei Barbara Thumm in Berlin (2022), der Primo Marella Gallery in Mailand (2022) und der Circle Art Gallery in Nairobi (2019). Er hat auch an Gruppenausstellungen in CH HILL in Stockholm (2021), SAVVY Contemporary in Berlin (2021), Margaret Thatcher Projects in New York (2020) und anderen teilgenommen. Tegene Kunbi lebt und arbeitet derzeit in Berlin, Deutschland.